

L02282 Georg Brandes an
Arthur Schnitzler, 19. 12. 1917

Herrn Dr. Arthur Schnitzler
Sternwartestrasse 71
Wien XVIII

Kopenhagen 19 Dec. 17

- 5 Verehrter, lieber Freund Niemand ist treu und liebenswürdig wie Sie.
Obwohl ich nie in der Lage bin, Vergelt zu üben, senden Sie mir fortwährend Ihre
Erzählungen und Schauspiele, die mir so viel Freude bereiten. Nun das letzte Mal
Fink und Fliederbusch, ein heiteres Stück in trauriger Zeit, nicht ohne satirischen
Stachel, aber dennoch human. Ein Franzose sagte: L'âge mûr méprise avec tolé-
10 rance.
Wäre ich so glücklich all das was ich geschrieben habe, seit wir uns sahen, würde
es eine stattliche Reihe Bücher ausmachen, nicht weniger als 7 schwere Bände.
Mein Buch über den Weltkrieg erreicht in diesen Tagen hier die vierte Ausgabe,
hat in Nordamerika zwei. Die Bücher über Goethe, über Voltaire usw. sind gut
15 gegangen. Ein Buch, worin ich meine letzten Essays und Reden gesammelt habe,
wurde in nur 14 Tagen ausverkauft. Seit April bin ich damit beschäftigt eine
grosse Maschine über meinen vergötterten Cajus Julius Cäsar zu fabricieren, wird
wol auch ein paar Bände werden. Der Stoff ist sehr umfangreich, römisches Leben
von c. 120 bis c. 40, aber er fesselt mich sehr. Bin ich doch kein Erfinder, nur ein
20 enthusiastischer Forscher. Ich hoffe, dass es Ihnen und den Ihrigen, auch unse-
ren wenigen gemeinsamen Freunden wohl geht. Ihr

Georg Brandes

© CUL, Schnitzler, B 17.

Postkarte, 1305 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Versand: 1) Stempel: »Kjøbenhavn, 20. 12. 17, 5–6F«. 2) Stempel: »Zensuriert [k.] u. k.
Zensurstelle Wien«.

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »48«

☞ Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Bern: Francke 1956, S. 122.

9–10 *L'âge ... tolérance*] französisch: Das reife Alter verachtet durch Toleranz